

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: 1 (1982)

Heft: 1

Rubrik: Leserforum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Technologietransfer

Mit grossem Interesse habe ich die neueste Nummer Ihrer Zeitschrift gelesen. Ihre Gestaltung hat mir im Allgemeinen gut gefallen und doch gestatte ich mir einige Bemerkungen zu diesem New Look.

Es ist bei der Stofffülle, die zur Verfügung steht, verständlich, wenn die Redaktion den Drang verspürt zum «Ausbau» ihrer Zeitschrift. Wohin man blickt im Blätterwald kann man diese Erscheinung beobachten. Man kann da jedoch auch des Guten zuviel tun und dann wird das Opus einfach auf die Seite gelegt beim Empfänger, denn im Moment hat er sowieso nicht Zeit «das alles zu lesen» und spart es auf «wenn er einmal mehr Zeit hat». Da dieser Moment aber selten eintritt, landet das Ganze eines unschönen Tages ungelesen im Papierkorb. Weniger wäre also mehr gewesen im Endeffekt. Ich möchte Ihnen deshalb empfehlen, folgende zwei Punkte im Auge zu behalten:

- die Lesekapazität der meisten Empfänger ist naturgemäss beschränkt.
- jede Seite mehr kostet wieder einigen hundert oder tausend Bäumen das Leben, ganz abgesehen vom Material- und Energieverschleiss.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch sagen, dass ich mit dem Artikel von Walter Bauer, Neuchâtel, völlig einig gehe und es sehr begrüsse, dass dies einmal gesagt wird («Technologie-Transfer gegen Abhängigkeit»). Es ist

doch nun einmal so, dass man gewisse Forschungsaufgaben, wie z.B. die Sonnenzellen-Entwicklung, nicht im Do it yourself-Massstab betreiben kann, und in unserer westlichen Wirtschaft ist man darauf angewiesen, solche Kosten in den Produktpreisen wieder hereinzubringen, es sei denn, der Steuerzahler übernehme sie. Trotz seiner Nachteile, die ich beileibe nicht ignoriere, bringt unser System solche Entwicklungen noch fertig, im Gegensatz zur östlichen Planwirtschaft, die wegen ihrer Plumpheit im Hintertreffen ist. Ich möchte noch betonen, dass es mir keineswegs darum geht, die gefährlichen Machtkonzentrationen der Grosskonzerne zu verniedlichen und ich bin wirtschaftlich auch keinem von ihnen verpflichtet; aber für alle Übel in der Welt sind sie auch nicht verantwortlich. Gerade auch der Technologie-Transfer in die Dritte Welt ist ein so komplexes Problem, dass sich darüber allein Bücher schreiben liessen. Aus eigener Erfahrung weiss ich z.B., wie schwer es ist, Afrikanern begreiflich zu machen, dass die sog. mittlere Technologie für sie angezeigter sei als ein supermodernes Gerät. Da heisst es dann schnell, man wolle sie nur davon abhalten, zu uns aufzuholen und auch von den Wohltaten der modernen Welt zu profitieren. Leider fehlt ja den Instanzen mit der Entscheidungsbefugnis auch oft überhaupt die Fähigkeit zur Beurteilung aller Zusammenhänge. Dann gibt es jedoch im gegebenen Falle immer Stellen genug, in Ost und West, die aus sehr egoistischen Gründen Prestige-Projekte unterstützen, die einen aus politischen Gründen, die andern einfach, um ein Geschäft zu machen. Dabei darf beileibe nicht nur den Politikern der Dritten Welt der Vorwurf gemacht werden, sie seien unkompetent — es soll auch in unseren hochtechnisierten Breiten solche geben — denn es gibt ja unter der Marke des Neokolonialismus Kräfte, die auch angezeigten Technologie-Transfer nicht gerade begünstigen und zwar, um sich keine Konkurrenten zu schaffen. Meine langjährige Erfahrung mit diesem Thema zeigt mir jedenfalls immer deutlicher, wie sich auf diesem Gebiete geschichtliche Fakten, Völkerpsychologie, Machtstreben, Prestigebedürfnis usw. zu einem schwer durchschaubaren Gewebe verfilzen, das nur «des terribles simplificateurs» als leicht lösbar betrachten können.

H.R. Meyer, Ebikon



René Magritte
«Die Arbeiten des Alexander»

Nicht glaubwürdig

Betrifft SES Notizen 3-4/81, Interview mit dem Erfinder der Neutronenbombe Samuel T. Cohen

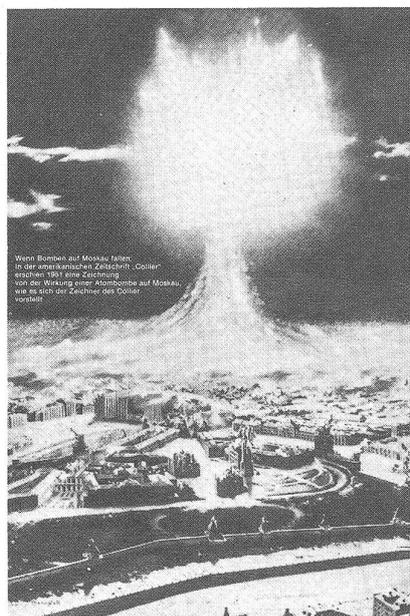
Sehr geehrte Frau Dr. Ursula Koch,

Als Mitglied der SES wende ich mich an Sie als Geschäftsführerin in obgenannter Sache. Ich erhielt die SES Notizen verspätet, daher mein Brief erst heute. — Das Interview des Journalisten Frank Wiering erscheint mir und andern Menschen nicht nur als sehr fragwürdig, sondern überhaupt als nicht glaubwürdig. Es könnte aus der Propagandatrübe jener «Friedensdemonstranten» kommen, die nur die USA-Neutronenbombe im Visier haben, jedoch nicht die Sovjet-SS-Raketen. Was S.Cohen dem Interviewer gesagt haben soll, klingt primitiv-dumm und vor allem zynisch-unmenschlich. Gewiss bekommen nicht alle Erfinder teuflischer Waffen Skrupel wie z.B. Oppenheimer u.a., und Cohen wie auch seine Erfinderkollegen im Osten und in Frankreich, aber so entlarven sich diese Menschen doch nicht selber. Dazu kommt die Photo von Cohen, die eher jene eines arabischen Terroristen sein könnte.

Würde das Interview voll der Wahrheit entsprechen, dann hätten Sie gleichzeitig — als neutrale Stiftung — ein solches von Sacharov z.B. veröffentlichten müssen.

Sophie Rotmann, Arlesheim

Wenn Bomben auf Moskau fallen. In der amerikanischen Zeitschrift «Collier» erschien 1951 eine Zeichnung von der Wirkung einer Atombombe auf Moskau, wie es sich der Zeichner des Collier vorstellte.



Wenn Bomben auf Moskau fallen. In der amerikanischen Zeitschrift «Collier» erschien 1951 eine Zeichnung von der Wirkung einer Atombombe auf Moskau, wie es sich der Zeichner des Collier vorstellte.

IMPRESSUM

ENERGIE + UMWELT 1/82

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung, Sihlquai 67, 8005 Zürich, Tel. 01/42 54 64
 Redaktion: Ruggero Schleicher, Schribstube Bern, Postfach 113, 3000 Bern 13, Tel. 031/41 68 86
 Redaktionelle Mithilfe: Toya Maissen, Basel
 Redaktionsbeirat: Ursula Koch, Werner Geissberger
 Gestaltung: Markus Zaugg, Bern
 Satz: Widerdruck Bern
 Druck: Ropress Zürich
 Der Abonnementspreis ist im Mitgliederbeitrag des SES-Fördervereins enthalten.

«Energie und Umwelt» kann zum Preis von Fr. 10.—/Jahr abonniert werden.